

Ancilla Iuris

Special Issue: Non-marital sexual Relations
Britta Müller-Schauenburg (Editor)

*Außereheliche Beziehungen (zinā) im Islam:
koranische Texte und rechtliche Diskurse*

*Non-marital relationships (zinā) in Islam:
Qur'anic texts and legal discourse*

Mahmoud Haggag*
Translated by Jacob Watson

Der Artikel behandelt die außerehelichen Beziehungen (zinā) im islamisch-rechtlichen Diskurs. Damit man die Problematik besser versteht, wird der Artikel mit dem Thema „Ehe in den islamischen Primärtexten und im fiqh“ eingeleitet. Anschließend wird das Konzept zinā in koranischen Texten und deren historisch-rechtliche Kontexte vertieft. Im Artikel wird gezeigt, dass eine rechtliche Regelung (ḥukm) für zinā im islamischen Rechtsdiskurs einem komplizierten System, die ausführlich in der Rechtsmethodologie (uṣūl al-fiqh) beschrieben wird, unterliegt. Zu diesem System gehört nicht nur die rechtliche Beurteilung des Sachverhaltes nach den fünf Kriterien der aḥkām taklīfiya (verpflichtend, empfohlen, erlaubt, verpönt oder verboten), sondern auch die Erforschung der begleitenden Gegebenheiten, die solche Beurteilung beeinflussen, im Sinne der aḥkām waḍʿīya.

The article discusses extramarital relationships (zinā) in Islamic legal discourse. To better understand the issue, the article is introduced with the topic “Marriage in Islamic primary texts and in fiqh”. The concept of zinā is then explored in Quranic texts and their historical-legal contexts. The article shows that a legal ruling (ḥukm) for zinā in Islamic legal discourse is subject to a complex system, which is described in detail in legal methodology (uṣūl al-fiqh). This system includes not only the legal assessment of the situation according to the five criteria of aḥkām taklīfiya (obligatory, recommended, permitted, disapproved or forbidden), but also the research of the accompanying circumstances that influence such assessment, in the sense of aḥkām waḍʿīya.

I.
EINLEITUNG

Das Thema *außereheliche Beziehungen im Islam* (zinā) wird sowohl in den Primärtexten des Islam (Koran und prophetische Überlieferung bzw. Sunna) als auch im rechtlich-moralischen Kontext ausführlich erörtert. Nicht zuletzt werden Fatwa-Ämter und -Gremien in islamgeprägten Ländern aber auch hier in Europa tagtäglich mit Fragen über Heirat und außerehelichen Beziehungen konfrontiert. In islamischen Zentren in Deutschland gehört ebenfalls dieses Thema zu den Themen, nach denen am meisten gefragt und geantwortet wird.

Der vorliegende Artikel befasst sich aus rechtlicher Sicht mit den Rechtsnormen (aḥkām) für außereheliche Beziehungen (zinā) im Islam. Hier werden vor allem Texte aus dem Koran und deren rechtliche Diskurse untersucht. Auch prophetische Überlieferung (Ḥadīṭe) sowie moderne Meinungen einschließlich zeitgenössischer Fatwa-Erteilungen werden hier diskursiv dargestellt.

Mit dem Ausdruck „*außereheliche Beziehungen*“ im Islam wird im Folgenden die *zinā* bezeichnet, als ein heterosexueller Vaginalverkehr einer Person, sei sie verheiratet oder nicht, mit einer Person des anderen Geschlechts, die nicht mit ihr verheiratet ist. Andere außereheliche bzw. nicht der Fortpflanzung dienende Beziehungen, die im

I.
INTRODUCTION

The topic of *non-marital relationships* (zinā) is treated thoroughly in both primary Islamic sources (the Qur’an and the prophetic narratives, i.e., the Sunnah) as well as in the legal-moral discourse. Furthermore, the fatwa officials and councils in Muslim countries as well as here in Europe routinely deal with questions of marriage and non-marital relationships. This is among the most often discussed topics in Islamic centers in Germany, too.

This article will give the legal view by presenting the legal norms (aḥkām) for non-marital relationships (zinā) in Islam. We will look primarily at the Quran and its legal discourse, but prophetic tradition (Ḥadīṭe, or hadiths) will also be discussed alongside modern opinions including contemporary fatwa decisions.

We will use “extra- or non-marital relations” below to refer to the term *zinā*, which is understood in Islam as unchaste heterosexual vaginal coitus with a person, whether married or not, and coitus with a person of the opposite sex to whom one is not married. We will not be looking at further non-marital zinā relations that do not serve reproductive pur-

* Mahmoud Haggag studierte Islamwissenschaft und Germanistik an der Al-Azhar-Universität in Kairo. Er vertiefte sein Studium in Bern und promovierte 2009 über „Islambild in deutschen Koranübersetzungen“ an der Universität Kassel. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Arabistik und Islamwissenschaft an der Universität Göttingen sowie als Assistent, Dozent und assoziierter Prof. an der Abteilung für Islamische Studien (in Deutsch) der Al-Azhar Universität in Kairo. Seit Oktober 2017 hat er die Vertretungsprofessur für „Islamisches Recht und Glaubenspraxis“ am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück inne.

* Mahmoud Haggag studied Islamic Studies and German Studies at Al-Azhar University in Cairo. He pursued further studies in Bern and earned his doctorate in 2009 from the University of Kassel with a dissertation entitled “The Image of Islam in German Translations of the Qur’an.” He worked as a research associate at the Seminar for Arabic Studies and Islamic Studies at the University of Göttingen, and served as an assistant, lecturer, and associate professor in the Department of Islamic Studies (in German) at Al-Azhar University in Cairo. Since October 2017, he has held a substitute professorship in Islamic Law and Religious Practice at the Institute of Islamic Theology at the University of Osnabrück.

rechtlichen Diskurs behandelt werden, wie beispielsweise Homosexualität, Sodomie, Zoophilie usw. werden hier aus Platzgründen nicht behandelt. Ebenfalls werden auch die historisch bedingten Texte über Konkubinatsverhältnisse im Sinne von Beziehungen zwischen einem Herrn und einer Sklavin nicht behandelt.

Bevor über die *ahkām* für außereheliche Beziehungen gesprochen wird, sei ein Blick auf Heirat und eheliche Beziehungen im Koran und Sunna geworfen. Denn diese außerehelichen Beziehungen sind im Islam nicht mehr als eine Abweichung von den moralisch-rechtlichen Normen des Ehelebens.

II. EHE IN DEN ISLAMISCHEN PRIMÄRTEXTEN UND IM FIQH

Die Ehe gehört zu den ernsthaftesten und wichtigsten zwischenmenschlichen Beziehungen, die der Koran an mehreren Stellen darstellt und thematisiert. So finden Themen, die mit der Ehe zusammenhängen, wie die Verlobung, die Morgengabe der Frauen (z. B. 2:236-237) und die Rechte der Ehepartner und der entstehenden Kinder im Eheleben (z. B. 2:233) sowie Erbschaftsrecht (z. B. 4:11-13), aber auch Scheidung (z. B. 2:226-232) und außereheliche Beziehung (z. B. 24:2) oft im Koran Erwähnung. Das Konzept *zauḡayin* (Zweiheit und Paar) wird im Koran 27-mal erwähnt. So wird im Koran (51:49) betont, dass Gott von allen Dingen Paare (*zauḡayin*) erschuf, auf dass die Menschen sich dadurch besinnen.¹ Der Koran berichtet (23:27) ferner, dass Noah bei der Sintflut von Gott aufgefordert wurde, dass er, wenn die Erdoberfläche sprudelt, von allen Dingen genau diese *zauḡayin* (Zweiheit und Paar) für das Gelingen des Lebens mitnehmen soll. Dieses Konzept der *zauḡayin* betrifft im Koran nicht nur Menschen und Tiere, sondern Pflanzen (Koran 55: 52). Auch im Jenseits spricht der Koran (44:54) von Partnerschaft im Paradies mit Jungfrauen (*al-ḥūr al-ʿīn*). Die Partnerschaft im Diesseits zwischen Mann und Frau sieht der Koran (30:21) als ein Zeichen Gottes vor:

„Und zu seinen Zeichen gehört es, dass er euch aus euch selber Gattinnen geschaffen hat (indem er zuerst ein Einzelwesen und aus ihm das ihm entsprechende Wesen machte) damit ihr bei ihnen wohnt (oder: ruhet). Und er hat bewirkt, dass ihr (d.h. Mann und Frau) einander in Liebe und Erbarmen zugetan seid (w. er hat Liebe und Erbarmen zwischen euch gemacht).

¹ *Wa min kulli šayʿin ḥalaqnā zawḡayni laʿallakum taḍakkarūna* (Koran 51:49, Transkription nach *Hans Zirker*: <https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=10802>, Zugriff am 19. Februar 2022)

poses, such as homosexuality, sodomy, zoophilia, etc. here for reasons of length. Finally, the historical texts on concubinage between a master and his slaves will also not be treated here either.

Before discussing the *ahkām* for non-marital relationships, let us first turn to marriage and marital relationships as presented in the Qurʿan and the Sunnah. For, in Islam, non-marital relationships are nothing more than a deviation from the moral and legal norms of married life.

II. MARRIAGE IN THE PRIMARY ISLAMIC TEXTS AND IN FIQH

Marriage belongs to the most sincere and important interpersonal forms of relationship, which the Qurʿan presents and discusses time and again. Thus, topics related to marriage, such as betrothal, “morning gift” dowry given to a women (e.g., 2:236–237) and the rights of spouses and resulting children in married life (e.g., 2:233) as well as inheritance law (e.g., 4:11–13), but also divorce (e.g. 2:226–232) and extra-marital relationships (e.g., 24:2) are often mentioned in the Qurʿan. The concept of *zauḡayin* (duality and couple) is mentioned 27 times in the Qurʿan. The Qurʿan stresses that God made pairs of all things (*zauḡayin*; 51:49) so that humans would be mindful.¹ The Qurʿan further reports that Noah was called by God (23:27) to gather all these *zauḡayin* (dualities and couples) for when He sent the deluge, so that life could continue. The concept of *zauḡayin* does not just refer to people and animals in the Qurʿan but plants as well (Qurʿan 55: 52). In the afterlife, too, the Qurʿan (44:54) describes relationships with virgins (*al-ḥūr al-ʿīn*) in paradise. Partnership between man and woman in this life is discussed in the Qurʿan (30:21) as a sign of God:

And one of His signs is that He created for you spouses from among yourselves (in that He first made individual beings and from these made beings that reflect Him) so that you may find comfort (or: peace) in them. And He has placed between you (husband and wife) compassion and mercy (or made it so that you have compassion and mercy for one another). Surely in this

¹ *Wa min kulli šayʿin ḥalaqnā zawḡayni laʿallakum taḍakkarūna*. (Qurʿan 51:49, from www.quran.com last accessed Dec. 13, 2024).

Darin liegen Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979)

Aus diesem Vers (30:21) kann man drei wichtige Hauptziele und Zwecke der Heirat und der Partnerschaft ableiten, nämlich: die innere Ruhe (*sakan*) sowie die Liebe (*mawada*) und das Erbarmen (*rahma*) zwischen beiden Partnern. Insgesamt wird das Eheleben im Koran (4:21) als heilig und als fester Bund (*miṭāq ḡalīz*), den man nicht einfach durch Scheidung brechen soll und in dem man keine Unzucht begehen darf, gesehen.²

Auch in der Sunna wird die Heirat einschließlich der sexuellen Beziehung zwischen Ehepartnern als etwas benannt, was zur natürlichen Veranlagung der Menschen (*fiṭra*) gehört. So verbot der Prophet Muhammad, dass Menschen aus religiösen Gründen ihr Leben asketisch und isoliert von der Welt bzw. ohne eheliches Leben als Mönche führen.³ Auch im Koran (57:27) wird das Leben als Mönche ohne Ehe kritisiert.⁴

Schließlich unterstreicht der Prophet Muhammad die Heirat als Teil seiner Tradition (*sunna*) und betont deren Relevanz für den Menschen als solchen. Er appelliert an die jungen Menschen:

„O ihr jungen Leute, wer von euch in der Lage ist, den Pflichten der Ehe (*bā'a*) nachzugehen, der soll heiraten, denn dies hilft, die Blicke (zu anderen Frauen) zurückzuhalten und die Keuschheit vor Schändlichkeiten zu wahren. Wer aber dies nicht zu tun vermag, der soll fasten, denn es ist eher für ihn ein Schutz (vor sündhafter Handlung)!“⁵

Im rechtlichen Diskurs werden das Thema Eheleben und die umkreisenden Themen wie Scheidung, Unzucht und Erbschaft ganz ausführlich behandelt. Neben den rituellen Handlungen (*'ibādāt*), den zwischen menschlichen Beziehungen (*mu'āmalāt*) und dem Strafrecht (*'uqūbāt*) bilden die Ehefragen

- 2 So heißt es im Koran (4:21): „Wie könnt ihr es (denn wieder an euch) nehmen, wo ihr doch zueinander eingegangen seid und sie (d.h. die Gattinnen) eine feste Verpflichtung von euch entgegengenommen haben?“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, Der Koran – Deutsche Übersetzung, 2. Auflage Stuttgart 1979, online verfügbar unter: <https://corpuscoranicum.de>, Zugriff am 19. Februar 2022.
- 3 So verbietet er in einer prophetischen Überlieferung den jungen Menschen als Mönche zu leben und sagt zu ihnen: „Dennoch faste ich und breche mein Fasten, bete ich und gehe schlafen und heirate die Frauen. Wer sich von diesem meinem Weg (Sunnah) abwendet, der gehört nicht zu mir!“ (die Ḥadīṭ-Sammlung von Buḥārī Kapitel 60: 5063). Zum vollständigen Ḥadīṭ in Deutsch vgl. <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=viewhadith&chapterno=60>, Zugriff am 18. Februar 2022.
- 4 „Sie [gemeint christliche Mönche] brachten es (d.h. das Mönchtum) (von sich aus) auf. Wir haben es ihnen nicht vorgeschrieben. (Sie haben es) vielmehr (von sich aus) im Streben nach Gottes Wohlgefallen (auf sich genommen).“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2)
- 5 Zum vollständigen Ḥadīṭ in Deutsch vgl. <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=viewhadith&chapterno=60>, Zugriff am 18. Februar 2022.

are signs for people who reflect. (Qur'an trans. from www.quran.com adapted to Ger. trans. by Rudi Paret, 1979)

We can deduce three important aims and purposes of marriage and partnership from this verse, namely: inner peace (*sakan*) as well as compassion (*mawada*) and mercy (*rahma*) between both partners. Married life is seen in the Qur'an (4:21) as altogether a holy and solid commitment (*miṭāq ḡalīz*), which one should not break by divorce or trespass through adultery.²

In the Sunnah as well, marriage along with the sexual relationship that exists between married couples is something that naturally belongs to a person's longings (*fiṭra*). Thus the Prophet Muhammad forbade people from isolating themselves from the world by not marrying and living ascetically in abstinence for religious reasons.³ The Qur'an (57:27) also critiques monastic life.⁴

The Prophet Muhammad underlines marriage as part of his tradition (Sunnah) and stresses its relevance for people. He calls upon the youth:

O young people! Whoever among you can marry (*bā'a*), should marry, because it helps him lower his gaze (from other women) and guard his modesty, and whoever is not able to marry, should fast, as fasting diminishes his sexual power (for sinful acts)!⁵

The topic of marriage and those that revolve around it, like divorce, adultery and inheritance, are treated very thoroughly in legal discourse. Questions of marriage (*munākahāt*) are a main part of Islamic jurisprudence (*fiqh*), alongside ritual acts (*'ibādāt*), interpersonal relations (*mu'āmalāt*), and criminal law (*'uqūbāt*).

- 2 Qur'an (4:21): “And how could you take it back (for the both of you) after having enjoyed each other intimately and she has taken from you a firm commitment?” Eng. transl. from www.quran.com (last accessed Dec. 13, 2024) adapted to Ger. trans. by Rudi Paret, Der Koran – Deutsche Übersetzung, 2nd Edition Stuttgart 1979, online: <https://corpuscoranicum.de>, last accessed Feb. 19, 2022.
- 3 Muhammed thus forbids young people to live as monks and says to them: “yet I fast and break my fast, I do sleep and I also marry women. So he who does not follow my tradition (Sunnah) in religion, is not from me!” (Reference: Sahih al-Bukhari, chapter 60: Hadith 5063; Eng. transl. from www.sunnah.com, last accessed Dec. 14, 2024)
- 4 “As for monasticism, they made it up – We never ordained it for them – only seeking to please Allah, yet they did not even observe it strictly.” (Qur'an 51:49, from www.quran.com last accessed Dec. 13).
- 5 For the full Ḥadīṭ in German, see: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=viewhadith&chapterno=60>, last accessed Feb. 18, 2022; for English: <https://sunnah.com/bukhari/67>, last accessed Jan. 2, 2025).

(munākahāt) ein Hauptkapitel der islamischen Jurisprudenz (fiqh).

Beispielsweise beschäftigt sich Imam al-Ġazālī (gest. 1111) in seinem Standardwerk *Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn* (Die Wiederbelebung der Lehren der (islamischen) Religion)⁶ nicht nur mit den Rechtsnormen der Heirat sondern betont dazu, dass die Heirat zur Einhaltung der religiösen Vorschriften helfe und einen Schutz für den Menschen vor dem Satan und einen Anlass für die Vermehrung der muslimische Gemeinde darstelle. Vor diesem Hintergrund soll man sich, al-Ghazālī zu Folge, mit deren moralisch-rechtliche Regelungen (adāb) und Zielsetzung (maqāṣid) ausführlich beschäftigen. Auch teleologische Rechtsgelehrte wie aṭ-Ṭāhir bin ‘Āṣūr (gest. 1972), die sich in deren Werke Zielen und Zwecken (maqāṣid) der Scharia beschäftigen, hinterfragen der Ziele der Ehe und räumen ein, dass zwei der Hauptziele der Scharia, nämlich Schutz des menschlichen Lebens und Schutz der Nachkommenschaft, von der Ehe abhängen. Vor diesem Hintergrund spricht aṭ-Ṭāhir bin ‘Āṣūr von biologisch-natürlichen sowie sozial-religiösen Zielen und Zwecken (maqāṣid) der Ehe:

„Die islamische Gesetzgebung bezüglich der Familie liegt sicherlich darin, das Ehe- dann das Verwandtschafts- sowie das Verschwägerungsband ganz zu stärken.“⁷

III.

ZINĀ IN KORANISCHEN TEXTEN UND DEREN HISTORISCH-RECHTLICHE KONTEXTE

Im Koran wird von *zinā* an mehreren Stellen (z.B. 24:2,3, 4, 6-9, 19 sowie 4:15-16, 17:32, 23:5 und 25:68) geredet. Vor allem in Sure (24) werden sowohl die Bestrafung als auch die Prävention der außerehelichen Beziehungen (*zinā*) dargelegt.

Zunächst sei es erwähnt, dass der Islam (gemeint sind Koran und Sunna) grundsätzlich nichts gegen den Genuss der Sexualität als solchen hat. Er regelt aber den Genuss durch bestimmte moralisch-rechtliche Normen (*aḥkām*), damit sie im Rahmen der *maṣlaḥa*,⁸ also des Allgemeinwohles für Einzelne und Gesellschaft im Dies- und Jenseits bleibt und durch sie kein Schaden entsteht. So heißt es im Koran (3:14) beispielsweise, dass

For instance, Imam al-Ġazālī (death 1111) wrote about it in his *Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn* (Revival of the (Islamic) Religious Sciences).⁶ He went beyond the importance of matrimonial legal norms to describe marriage as an aid in following religious commandments and as protection against Satan. Finally, it represented a way to expand the Muslim community. Thus, al-Ghazālī urged people to engage with the moral and legal guidelines (*adāb*) and objectives (*maqāṣid*) in depth. Scholars of teleologic law, like aṭ-Ṭāhir bin ‘Āṣūr (death 1972), whose works dealt with the aims and objectives (*maqāṣid*) of Sharia, also turned their thoughts to the purpose of marriage and found it to be crucial to the two main goals of Sharia, namely to protect life and progeny. This is why aṭ-Ṭāhir bin ‘Āṣūr speaks the biological-natural and social-religious aims and objectives (*maqāṣid*) of marriage:

Islamic law regarding the family surely lies therein to strengthen marriage bonds and thereby to strengthen those among relatives and in-laws on the whole.⁷

III.

ZINĀ IN QUR’ANIC TEXTS AND THEIR HISTORICAL-LEGAL CONTEXTS

Zinā is referred to in many passages of the Qur’an (e.g., 24:2,3, 4, 6–9, 19 as well as 4:15–16, 17:32, 23:5 and 25:68). The Surah (24) is the primary passage that deals with both punishment and prevention of extramarital relations (*zinā*).

First, it must be mentioned that Islam (i.e., the Qur’an and the Sunnah) has nothing against finding pleasure in sexuality. It has rules for enjoyment, however, that are based on moral-legal norms (*aḥkām*) so that it is felt within the bounds of *maṣlaḥa*,⁸ meaning the common good of the individual as well as society in this world and the next, and that one’s pleasure brings harm to nobody. The Qur’an (3:14) therefore states that it is natural for

6 Abū Ḥāmid Al-Ġazālī: *Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn*, 4 Bände, Al-Minhāġ-Verlag, 2011.

7 ولا جرم أن الأصل الأصل في تشريع أمر العائلة هو إكحام أسرة النكاح، ثم إكحام أسرة القرابة، “ثم إكحام أسرة الصهر”، see Muḥammad Aṭ-Ṭāhir bin ‘Āṣūr, *maqāṣid aṣ-ṣarī’a al-islāmīya*, Amman 2001, 430.

8 Dazu vgl. *Bülent Ucar/Mahmoud Haggag*: Allgemeinwohl der Menschen als Zweck der Scharia. Debatten über *maṣlaḥa* und *maqāṣid aṣ-ṣarī’a* (ROI - Reihe für Osnabrücker Islamstudien, Band 42), Peter Lang 2021.

6 Abū Ḥāmid Al-Ġazālī: *Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn*, 4 Vols., Al-Minhāġ Publishers, 2011.

7 ولا جرم أن الأصل الأصل في تشريع أمر العائلة هو إكحام أسرة النكاح، ثم إكحام أسرة القرابة، “ثم إكحام أسرة الصهر”، see Muḥammad Aṭ-Ṭāhir bin ‘Āṣūr, *maqāṣid aṣ-ṣarī’a al-islāmīya*, Amman 2001, 430. (Engl. transl. by JW based on the German.)

8 On this, see *Bülent Ucar/Mahmoud Haggag*: Allgemeinwohl der Menschen als Zweck der Scharia. Debatten über *maṣlaḥa* und *maqāṣid aṣ-ṣarī’a* (ROI - Reihe für Osnabrücker Islamstudien, Vol. 42), Peter Lang 2021.

Menschen von Natur aus Freude und Genuss an sexuellen Beziehung und Vermehrung im irdischen Lebens hätten.⁹ Dieser Genuss der Sexualität kann einer prophetischen Überlieferung zu Folge sogar als eine von Gott belohnte Tat betrachtet werden, wenn man diesen sexuellen Genuss im Rahmen der Heirat mit seinem Ehepartner übt. So heißt es in der bekannten Ḥadīṭ-Sammlung des Imam Muslim (gest. 875), dass der Prophet Muḥammad berichtete:

„Und der Genuss des Beischlafs gilt als ein Almosen (*ṣadaqa*).“ Als Prophetengefährten ihn fragten, wie jemand etwa dafür belohnt werden kann, wenn er sich seinem Trieb hingibt, antwortete er: „Seht ihr denn nicht, dass wenn jemand es im Verbotenen täte, er dadurch sündigt? Genauso wird er auch dafür belohnt, wenn er es im Erlaubten tut!“¹⁰

Zu diesen Regelungen über den Genuss der Sexualität gehört neben dem Motivieren zur Heirat auch das Verbieten der außerehelichen Sexualität. Sie gilt in der prophetischen Überlieferung als schwere Sünde (*kaḥira*) und nach dem Koran (17:32) als *fāḥiṣa* (Abscheuliches) und eine üble Handlungsweise mit schlechten Konsequenzen für das Individuum und die Gemeinschaft. Vor diesem Hintergrund werden diejenigen, die dafür arbeiten, dass diese „*fāḥiṣa*“ verbreitet wird, im Koran (24:19) mit Strafe bedroht.¹¹ Deshalb muss man *zinā* nach dem Koran (17:32) nicht nur vermeiden, sondern man darf sich ihr absolut nicht annähern: „lasst euch nicht auf Unzucht ein!“

Der Koran (24:30-31) lehrt auch eine Prävention der *zinā*, indem Mann und Frau sich innerlich moralisch reinigen und äußerlich ihre Blicke niederschlagen bzw. sich anständig bekleiden.¹² Diese Prävention wird im rechtlichen Diskurs bzw. in der islamischen Rechtsmethodologie als *sadd aḍ-*

people to have joy and pleasure in sexual relations and reproduction in this world.⁹ This pleasure in sexuality can also be seen as a praiseworthy act in one of the prophetic texts. God sanctions this sexual pleasure when it is had within the framework of marriage with one’s spouse. So it is in the well-known Ḥadīṭ collection of Imam Muslim (death 875), who reported the Prophet Muhammad’s words:

And the pleasure of intercourse is considered alms (*ṣadaqa*).“ When fellow prophets asked him how someone can be rewarded for indulging in his urges, he replied: “Do you not see that if someone does what is forbidden, he sins? In the same way, if he does what is permitted, he will be rewarded!”¹⁰

Along with this pleasure in sexuality comes not only the motivation to marry but the prohibition against extramarital sexuality. This is a grave sin (*kaḥira*) according to the prophetic texts, and in the Qur’an (17:32) it is a *fāḥiṣa* (shameful), evil deed that has horrible consequences for the individual as well as the community. Those who work to spread such *fāḥiṣa* face severe punishment.¹¹ Therefore, the Qur’an does not just warn against *zinā* but commands: “Do not go near adultery!”

The Qur’an (24:30–31) also teaches how to prevent *zinā*: Man and wife should purify themselves morally inwardly and outwardly lower their gaze and dress properly.¹² This form of prevention is referred to in legal discourse and in legal methodology as

9 „Den Menschen erscheint es herrlich, (all das) zu lieben, wonach man Lust hat: Frauen, Söhne, (ganze) Zentner von Gold und Silber, markierte (?) Pferde, Vieh und Saatfelder. Das (alles) ist (aber nur) für den (kurzen) Gebrauch im diesseitigen Leben bestimmt. Doch bei Gott gibt es (dareinst) eine schöne Einkehr.“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2)

10 Vgl. die prophetische Überlieferung auf Arabisch: <https://dorar.net/hadith/sharh/69041>, Zugriff am 7.5.2023.

11 „Diejenigen, die wünschen, dass etwas Abscheuliches (das angeblich geschehen ist) unter den Gläubigen (oder: dass etwas Abscheuliches (das) über die Gläubigen (erzählt wird)?) allgemein bekannt wird, haben eine schmerzhaft Strafe zu erwarten, (und zwar) im Diesseits und im Jenseits. Gott weiß Bescheid, ihr aber nicht.“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2: 24:19)

12 „Sag den gläubigen Männern, sie sollen (statt jemanden anzustarren, lieber) ihre Augen niederschlagen, und sie sollen darauf achten, dass ihre Scham bedeckt ist (w. sie sollen ihre Scham bewahren). So halten sie sich am ehesten sittlich (und rein) (w. das ist lauterer für sie). Gott ist wohl darüber unterrichtet, was sie tun. Und sag den gläubigen Frauen, sie sollen (statt jemanden anzustarren, lieber) ihre Augen niederschlagen, und sie sollen darauf achten, dass ihre Scham bedeckt ist (w. sie sollen ihre Scham bewahren) den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, nicht offen zeigen, soweit er nicht (normalerweise) sichtbar ist, ihren Schal sich über den (vom Halsausschnitt nach vorne heruntergehenden) Schlitz (des Kleides) ziehen und den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, niemand (w. nicht) offen zeigen, außer ihrem Mann, ihrem Vater [...]“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2)

9 “The enjoyment of worldly desires – women, children, treasures of gold and silver, fine horses, cattle, and fertile land – has been made appealing to people. These are the pleasures of this worldly life, but with Allah is the finest destination.” (Qur’an 3:14, from www.quran.com last accessed Dec. 13)

10 See the prophetic texts in original: <https://dorar.net/hadith/sharh/69041>, last accessed May 7, 2023. Engl. transl. by JW based upon the German translation provided.

11 “Indeed, those who love to see indecency spread among the believers will suffer a painful punishment in this life and the Hereafter. Allah knows and you do not know.” (Qur’an 24:19, from www.quran.com last accessed Jan. 2, 2025).

12 “Tell the believing men to lower their gaze and guard their chastity. That is purer for them. Surely Allah is All-Aware of what they do. And tell the believing women to lower their gaze and guard their chastity, and not to reveal their adornments except what normally appears. Let them draw their veils over their chests, and not reveal their hidden adornments except to their husbands, their fathers....” (Qur’an 24:30–31, from www.quran.com last accessed Jan. 2, 2025)

darā'i bezeichnet, als ein Versperren der Mittel, die zum Verbotenen führen.

Außerdem macht der Koran (23:5) zur Eigenschaft der wirklichen Gläubigen, dass sie sich des außerehelichen Geschlechtsverkehrs enthalten, „ihre Scham bewahren“.¹³ Auch in der Sure (25:68) werden die Eigenschaften der richtigen Diener Gottes aufgelistet. Dazu gehört die Vermeidung der Unzucht.¹⁴

Die *zinā* wird im rechtlichen Diskurs durch dreierlei bestätigt: eigenes Geständnis, Augenzeuge oder Schwangerschaft einer unverheirateten Frau. Die Bestätigung der Unzucht durch die Augenzeugen ist allerdings im islamischen Diskurs sehr heikel und fast unmöglich,¹⁵ denn hier muss das Einführen des Penis in die Scheide der Frau von den vier Augenzeugen ganz genau und einheitlich bestätigt werden. In dem Fall, dass die Augenzeugen bei der Beschreibung des Aktes uneinig sind oder wenn die Augenzeugen weniger als vier sind, droht ihnen für die falsche Bezeichnung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs bzw. *zinā*-Verleumdung (*qadḥ*) eine Strafe, die festgesetzt (*ḥadd*) ist. Es handelt sich um achtzig Peitschenhiebe und eine Ablehnung ihrer zukünftigen Zeugenaussagen:

Und wenn welche (von euch) ehrbare (Ehe)frauen (mit dem Vorwurf des Ehebruchs) in Verruf bringen und hierauf keine vier Zeugen (für die Wahrheit ihrer Aussage) beibringen, dann verabreicht ihnen achtzig (Peitschen)hiebe und nehmt nie (mehr) eine Zeugenaussage von ihnen an! Sie sind die (wahren) Frevler. (24:4 - Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, wie Anm. 2).

In dem Fall, dass der Ehemann seine Frau der *zinā* ohne Augenzeugen bezichtigt, spricht man in der islamischen Jurisprudenz von *mulā'ana/li'ān* (Verfluchungsschwur): dieser Ehemann muss seine Behauptung mit einem mehrmals ausgesprochenen Eid bekräftigen. Unter anderem kommt diese *mulā'ana* zum Einsatz, wenn der Ehemann den Neugeborenen seiner Frau nicht als sein leibliches eigenes Kind anerkennt und keine Augenzeugen für die Unzucht seiner Frau hat. Sonst droht ihm auch die oben genannte *qadḥ*-Strafe. Die Art und Weise dieser *mulā'ana* wird im Koran (24:6-9)

sadd ad-darā'i, blocking the very means to temptation.

Beyond that, the Qur'an (23:5) praises the faithful for staying away from extramarital sex and deeming them "those who preserve their shame."¹³ In the Surah (25:68), the virtues of God's true servants are listed. Among these are avoiding adultery.¹⁴

In the legal discourse, *zinā* can be established by three measures: by confession, witnesses, or pregnancy of the unmarried woman. Eyewitness testimony of adultery is rather delicate, however, and practically impossible in Islamic legal discourse.¹⁵ This is because penetration of the vagina by the penis must clearly be confirmed by four witnesses, and their testimony must be unanimous. In case the witnesses disagree in their description of the act, or if there are fewer than four witnesses, they face the threat of punishment for false testimony of adultery or *zinā* slander (*qadḥ*) as prescribed (*ḥadd*). The punishment is eighty lashes and the rejection of any future testimony:

And those (of you) who accuse their wives (of adultery) but fail to produce four witness (that confirm he is telling the truth), then give him eighty lashes (of the whip) and never accept their testimony (again)! For he is (truly) a blasphemer. (Qur'an trans. from www.quran.com adapted to Ger. trans. by Rudi Paret, 1979, as citation 2).

In cases where a husband accused his wife of *zinā*, one speaks of *mulā'ana/li'ān* (damning oath): The husband must repeatedly swear under oath that his claim is true. One of the employments of *mulā'ana* is when a husband denies paternity of a newly born child by his wife but has no witnesses to prove that his wife had committed adultery. Otherwise, he faces the above-mentioned punishment for committing *qadḥ*. The use of *mulā'ana* is described quite precisely in the Qur'an (24:6-9), and so is the manner by which a woman can counter the accusation:

13 : „[die Gläubigen, die] sich des Geschlechtsverkehrs enthalten (w. ihre Scham bewahren)“, So heißt es in der Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, wie Anm. 2

14 „[zu den Dienern des Allerbarms gehört u.a. diejenigen,] die neben Gott keinen anderen Gott anrufen, niemand töten, den (zu töten) Gott verboten hat, außer wenn sie dazu berechtigt sind, und keine Unzucht begehen. Wer so etwas (w. dies) tut, wird (dafür) zu büßen haben.“

15 Der Theologe und Rechtsgelehrte Taqī ad-Dīn Aḥmad ibn Taimīya (gest. 1328) in seinem Werk *Mihāğ as-sunna an-nabawīya* (Band 6:95), meint dazu beispielsweise: „Die Bestrafung wegen *zinā* durch Augenzeugen wäre unmöglich. Ich keine Strafe, die dadurch vollzogen ist. Vielmehr wird diese Strafe entweder durch eigenes Geständnis oder Schwangerschaft vollzogen.“
والشهادة على الزنا لا يكاد يقام بها حد ، وما أعرف حداً أقیم بها ، وإنما تقام الحدود إما باعتراف وإما بحبل

13 : “those [the faithful] who refrain from sexual intercourse [guard their chastity],” according to the translation of the Qur'an by Rudi Paret, Engl. transl. adapted as in FN 2.

14 “They are those who do not invoke any other god besides Allah, nor take a human life – made sacred by Allah – except with legal right, nor commit fornication. And whoever does any of this will face the penalty” (Surah (25:68), from www.quran.com last accessed Jan. 2, 2025).

15 Theologist and legal scholar Taqī ad-Dīn Aḥmad ibn Taimīya (death 1328) was of the opinion in his *Mihāğ as-sunna an-nabawīya* (Vol. 6:95): “Eyewitness testimony of *zinā* is not possible. I don't know of any punishment that has been enforced by such mean, but rather either by confession or by pregnancy.” (Engl. transl. by JW based on German.)
والشهادة على الزنا لا يكاد يقام بها حد ، وما أعرف حداً أقیم بها ، وإنما تقام الحدود إما باعتراف وإما بحبل

ganz genau beschrieben, ebenso die Vorgehensweise der Frau, wie sie diesen Vorwurf zurückweisen kann:

„Und wenn welche (von euch) ihre (eigenen) Gattinnen (mit dem Vorwurf des Ehebruchs) in Verruf bringen und nur sich selber als Zeugen (dafür haben) dann soll die Zeugenaussage eines solchen Ehegatten (w. eines von ihnen) darin bestehen, dass er viermal vor Gott bezeugt, dass er die Wahrheit sagt, und ein fünftes Mal, dass der Fluch Gottes über ihn kommen soll, wenn er lügt.

Und die (betreffende) Frau entgeht der Strafe (die auf Ehebruch steht) (w. und von ihr wehrt es die Strafe ab) wenn sie viermal vor Gott bezeugt, dass er lügt, und ein fünftes Mal, dass der Zorn Gottes über sie kommen soll, wenn er die Wahrheit sagt.“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, wie Anm. 2).

Bezüglich der Strafe der *zinā* unterscheiden die klassischen muslimischen Gelehrten zwei festgesetzte Strafen (*ḥadd*), je nachdem, ob der Täter/die Täterin (vorher) verheiratet (*muḥṣan*) oder unverheiratet (*ḡair muḥṣan*) ist. Während man im zweiten Fall gemäß dem Koran (24:2) die Strafe mit hundert Peitschenhieben und Vertreibung vom Wohnort vorsieht, ist beim ersten Fall die Rede von Todesstrafe. Die Todesstrafe wird nicht im Koran erwähnt, aber in der Sunna. Dort wird von Steinigung als Strafe für *zinā* berichtet. Darüber hinaus wird in der Sunna von einem Steinigungsvers berichtet. Dieser gehörte gemäß einer Überlieferung bei dem *Ḥadīṭ*-Sammler Imam Muslim ursprünglich zu dem Koran und wurde später abrogiert. Im rechtlichen Kontext spricht man hier von einer Abrogation der Rezitation (*nashṭ tilāwa*) aber nicht von der Beurteilung (*nashṭ ḥukm*). Der Wortlaut dieses vermeintlichen Steinigungsverses ist:

„Wenn ein (nicht mehr junger sondern) älterer (bejahrter) Mann und eine (nicht mehr junge sondern) ältere (bejahrte) Frau Unzucht begehen, so steinigt sie beide auf jeden Fall als Strafe Gottes. Und Gott ist Allmächtig und Allweise“¹⁶

Die Koranstelle (24:2) berichtet von einer Strafe des außerehelichen Geschlechtsverkehrs als hundert Peitschenhiebe:

„Wenn eine Frau und ein Mann Unzucht begehen, dann verabreicht jedem von ihnen hundert (Peitschen)hiebe! Und lasst euch im Hinblick darauf, dass es (bei dieser Strafverordnung) um die Religion Gottes geht, nicht von Mitleid mit ihnen erfassen, wenn (anders) ihr an Gott und den jüngsten Tag glaubt! Und bei ihrer Bestra-

And those who (of you) accuse their (own) wives of adultery but have no witness except themselves, the accuser must testify, swearing four times by Allah that he is telling the truth, and a fifth oath that Allah may condemn him if he is lying.

For her to be spared the punishment, she must swear four times by Allah that he is telling a lie, and a fifth oath that Allah may be displeased with her if he is telling the truth. (Qur'an trans. from www.quran.com adapted to Ger. trans. by Rudi Paret, 1979, as citation 2).

The classical Islamic scholars differentiate between two types of punishment (*hadd*) for *zinā*, depending upon whether the perpetrator was married (*muḥṣan*) at the time or unmarried (*ḡair muḥṣan*). In the first case, the Qur'an (24:2) prescribes one hundred lashes and for the adulterer to be driven from his or her home. The second case is grave enough to merit capital punishment. The death penalty is not mentioned in the Qur'an, but rather in the Sunnah, which calls for stoning as punishment for *zinā*. There is even a verse on stoning. It originally belonged to the Qur'an, according to the *Ḥadīṭ* collector Imam Muslim, but it was abrogated later on. One speaks of abrogation of the recitation (*nashṭ tilāwa*) in the legal context. The judgement, however, is not repealed (*nashṭ ḥukm*). This verse on stoning apparently goes:

If a (no longer young, but rather) old(er) man and a (no longer young, but rather) old(er) woman fornicate, they must both be stoned as God's punishment. God is all-powerful and all-knowing.¹⁶

The passage of the Qur'an (24:2) that prescribes the hundred lashes for adultery is:

As for female and male fornicators, give each of them one hundred lashes, and do not let pity for them make you lenient in enforcing the law of Allah, if you truly believe in Allah and the Last Day. And let a number of believers witness their punishment. (Qur'an trans. from www.quran.com)

16 Vgl. beispielsweise die Überlieferung bei den *Ḥadīṭ*-Sammlungen Musnad von Imam Aḥmad und dem *Ṣaḥīḥ*-Werk des Imam Muslim.

16 See the collections of *Ḥadīṭs* Musnad by Imam Aḥmad or the *Ṣaḥīḥ* by Imam Muslim.

fung soll eine Gruppe der Gläubigen (als Zeugen) anwesend sein.“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, wie Anm. 2)

com adapted to Ger. trans. by Rudi Paret, 1979, as citation 2)

Dieser Vers (24:2) thematisiert die Strafe für die *zinā* als moralisch-rechtliche Abweichung von den islamischen Normen. Im Folgenden werden er und der ihn betreffende rechtliche Diskurs näher bestimmt und erörtert.

This verse (24:2) specifies that the punishment for *zinā* in fact an exception from Islamic moral and legal norms. What follows is a closer definition and discussion of *zinā* and the circumstances surrounding it in the applicable legal discourse.

IV.

ZINĀ IM ISLAMISCHEN RECHTSDISKURS

Vorbehaltlich dessen, dass das rechtliche System im Islam dynamisch ist, sieht es drei Strafarten vor: *qiṣāṣ* (Wiedervergeltung), *ḥdūd* (durch Offenbarungstexte festgesetzte abschreckende Strafen) und *taʿzīr* (dem Richter/Herrscher überlassene Züchtigungsmaßnahmen). Während der Anwendungsbereich bei den ersten zwei Arten grundsätzlich bestimmt ist, ist der Anwendungsbereich der *taʿzīr* offen. Im Allgemeinen dient das Strafsystem bestimmten Zielen und Zwecken (*maqāṣid*). Bei diesen handelt es sich vor allem um Berücksichtigung der Prinzipien der Gerechtigkeit, der Abschreckung und des Allgemeinwohls des Menschen im Dies- und Jenseits. Das allgemeine Strafsystem im Islam ist theologisch geprägt und betrifft Strafen sowohl im Dies- als auch im Jenseits. So spricht der Koran (3:30)¹⁷ vom Tag des Gerichts, an dem Menschen für Ihre Taten belohnt oder bestraft werden, und von kausalen irdischen Strafen, die im Leben verhängt werden und von Ursachen und Wirkung abhängen, wie bei den besprochenen Koranversen (24:2,4).¹⁸

Anhand des Verses (24:2) erörtert der Koran- und Rechtsgelehrte Imam al-Qurṭubī (gest. 1273) zweiundzwanzig rechtliche Fragen und spricht von einem Gelehrtenkonsens, dass dieser Vers die - chronologisch gesehen - davor im Koran (4:15-16) stehenden rechtlichen Regelungen über *zinā* abrogiert. Dort lag die abrogierte Strafe darin, betroffene Frauen „im Haus festzuhalten“ bzw. betroffene Männer „zu züchtigen“, als eine Art von der

IV.

ZINĀ IN ISLAMIC LEGAL DISCOURSE

Subject to the fact that the legal system in Islam is dynamic, it provides for three types of punishment: *qiṣāṣ* (accountability), *ḥdūd* (deterrent penalties set by revelatory texts) and *taʿzīr* (punitive measures left up to the judge/ruler). While application of the first two are clearly defined, *taʿzīr* is digressory. Discipline in Islam is generally meant to serve certain aims and objectives (*maqāṣid*). What must be kept in mind here are the principles of justice, deterrence, and the common good for people in this world and in the hereafter. Islam's disciplinary system is deeply influenced by theology and is subject to punishment both here and in the hereafter. Thus it is stated in the Qur'an (3:30)¹⁷ that the Day of Judgement will come in which all people will be rewarded or punished for their deeds, and from causal Earthly discipline that is meted out during one's life by measure of the causes and effects, as in the above-mentioned Qur'anic verses (24:2,4).¹⁸

Qur'anic and legal scholar Imam al-Qurṭubī (death 1273) formulated twenty-two legal questions based on the Qur'an verse (24:2). He also spoke of a consensus among scholars that this verse is seen to rescind prior – chronologically speaking – Qur'anic rules (4:15–16) on *zinā*. That abrogated punishment consisted in “confining” the woman involved or “disciplining” man as a form of the above-mentioned *taʿzīr* punishment.¹⁹ Al-Qurṭubī

17 „Am Tag (des Gerichts) da jeder (vor dem Richter) vorgebracht finden wird, was er (im Erdenleben) an Gutem getan hat, oder an Bösem! Er möchte (dann) gern, dass er (d.h. der Tag des Gerichts) (noch) in weiter Ferne von ihm läge. Gott warnt euch vor sich selber. Gott hat (aber auch?) Mitleid mit den Menschen (w. mit den (d.h. seinen) Dienern).“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2)

18 Siehe dazu 'Abd al-Karīm Zaydān: *al-Madḥal li dirāsa-t aš-šari'a al-islāmiya*, Risalah Publishers, Bairut 2005, 43-44; Ali Türkmenoglu: *Das Strafrecht des klassischen islamischen Rechts: Mit einem Vergleich zwischen der islamischen und der modernen deutschen Strafrechtslehre*, Frankfurt am Main 2013 (= ROI – Reihe für Osnabrücker Islamstudien Bd 7).

17 “Watch for the Day when every soul will be presented (to the Judge) with whatever good it has done, or evil! And it will wish that its misdeeds were far off. And Allah warns you about Himself. And Allah is Ever Gracious to His servants” (Qur'an trans. from www.quran.com, last accessed Jan 2, 2025).

18 For more on this, see 'Abd al-Karīm Zaydān: *al-Madḥal li dirāsa-t aš-šari'a al-islāmiya*, Risalah Publishers, Beirut 2005, 43-44; Ali Türkmenoglu: *Das Strafrecht des klassischen islamischen Rechts: Mit einem Vergleich zwischen der islamischen und der modernen deutschen Strafrechtslehre. (The criminal law of classical Islamic law: With a comparison between Islamic and modern German criminal law)* Frankfurt am Main 2013 (Series: Osnabrück Islamic Studies Vol. 7).

19 “As for those of your women who commit illegal intercourse – call four witnesses from among yourselves. If they testify, confine the offenders to their homes until they die or Allah ordains a different way for them. And the two among you who commit this sin – discipline them. If they repent and mend their ways, relieve them. Surely Allah is ever Accepting of Repentance, Most Merciful. (Qur'an trans. from www.quran.com, last accessed Jan 2, 2025).

o.g. *ta'zīr*-Strafe.¹⁹ Al-Qurṭubī betont hier, dass der Angesprochene bei der Stelle „dann verabreicht jedem von ihnen hundert (Peitschen)hiebe!“ im Vers der Imam/Herrscher oder sein Vertreter sei; nicht aber die einzelne Person. Darüber gibt es jedoch eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Rechtsgelehrten.

Anhand des Verses wird auch die rechtliche Frage diskutiert, ob die im Vers vorkommende Strafe „dann verabreicht jedem von ihnen [die Unzucht begehen] hundert (Peitschen)hiebe!“ praktisch für alle Täter gilt, unabhängig davon ob sie verheiratet (*muḥṣan*) sind oder nicht. Während die klassischen Rechtsgelehrten gemäß prophetischer Überlieferungen²⁰ und des o.g. Steinigungsverses zwischen beiden Strafen unterscheiden, meinen andere Klassische²¹ und vor allem Moderne, dass diese Strafe ohne Unterschied sowohl verheiratete als auch unverheiratete Personen betrifft. Sie vertreten auf der Grundlage bestimmter Indizien die Ansicht, es gebe im Islam keine Steinigung wegen *zinā*. Zu ihrer rechtlichen Argumentation gehören vor allem folgende Argumente:

1. Steinigung ist eine sehr harte Strafe. Sollte es diese im Islam geben, dann hätte Gott diese Strafe im Koran erwähnt. Das ist aber nicht der Fall.
2. Der Koran (4:25)²² sagt, dass Sklavinnen - im Falle von verdienten Strafen - nur die Hälfte der Strafe der freien Frauen bekommen sollen. Bei der Steinigungsstrafe kann es eine solche halbe Strafe nicht geben.

19 „Und wenn welche von euren Frauen etwas Abscheuliches begehen, so verlangt, dass vier von euch (Männern) gegen sie zeugen! Wenn sie (tatsächlich) zeugen, dann haltet sie im Haus fest, bis der Tod sie abberuft oder Gott ihnen eine Möglichkeit schafft (ins normale Leben zurückzukehren)! Und wenn zwei von euch (Männern) es begehen, dann züchtigt (?) sie (w. tut ihnen Ungemach an)! Wenn sie (daraufhin) umkehren und sich bessern, dann wendet euch von ihnen ab (und setzt ihnen nicht weiter zu)! Gott ist gnädig und barmherzig.“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2).

20 Vor allem werden hier prophetische Überlieferung über einen Mann namens Mā'iz und eine Frau al- Mā'iz und Gāmidīya (nach dem Namen ihres Stammes gāmid) und viele Überlieferungen bei der Ḥadīth-Sammlung von Imam Muslim. Dazu gehört beispielsweise folgender Ḥadīth im Kapitel über Ḥudūd: „Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Ein muslimischer Mann kam zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, während er sich in der Moschee aufhielt, und rief ihm zu: O Gesandter Allahs, ich beging Unzucht! Da wandte sich der Prophet von ihm ab. Der Mann wiederholte seinen Ausspruch, und der Prophet wandte sich von ihm ab. Er wiederholte aber seinen Ausspruch viermal. Als er aber die Zeugenaussage viermal gegen sich selbst leistete, ließ ihn der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, zu sich näher kommen und fragte ihn: Bist du geisteskrank? Der Mann sagte: Nein! Der Prophet fragte ihn weiter: Hast du geheiratet? Der Mann erwiderte: Ja! Darauf sagte der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm: Nehmt ihn dann und steinigt ihn!“ (Sahih Muslim, Hadithnr. 3202/Kapitel 29) Zu weiteren Ḥadīthen darüber in Deutsch vgl. <https://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapterno=29&min=0&show=10>, Zugriff am 18. Februar 2022.

21 Auch Klassiker, wie der berühmte renommierte Rechtsgelehrte Muḥammad Abū Zahra vertritt diese Meinung.

22 „Und wenn sie [Sklavinnen] (durch die Eheschließung) ehrbare Frauen geworden sind und dann etwas Abscheuliches begehen, kommt ihnen die Hälfte der Strafe zu, die (in einem solchen Fall) für die (freigebohrenen) ehrbaren Frauen vorgesehen ist [...]“ (Koran-Übersetzung nach Rudi Paret, 1979, wie Anm. 2)

stresses here that the person addressed in the passage “then give each (adulterer) a hundred (lashes)” in the verse is the Imam/ruler or his representative, but not the individual person. However, there is a difference of opinion between the legal scholars on this point.

This verse also leads to the discussion as to whether the punishment “then give each (adulterer) a hundred (lashes)!” indeed applies to all offenders, married (*muḥṣan*) or not. While the classic scholars do consider the difference in accordance with prophetic tradition²⁰ and the above-mentioned verse on stoning, other classical scholars²¹, but above all modern ones feel that the punishment applies to both married and unmarried persons alike. They are representing the viewpoint that stoning for *zinā* is not permitted in Islam, based on certain indices. Their legal argument is based above all on the following:

1. Stoning is an exceedingly harsh punishment. If it were to be allowed in Islam, then God would have laid it out in the Qur'an. But that is not the case.
2. The Qur'an (4:25)²² does say that slaves – in the case of deserved punishment – should only receive half the punishment that a free woman would become. Stoning does not allow for half measures.

20 Above all, prophetic traditions about a man named Mā'iz and a woman al- Mā'iz and Gāmidīya (the name of their tribe gāmid) and many hadiths from Imam Muslim's collection. Among these is the following on *hudūd*: „Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Ein muslimischer Mann kam zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, während er sich in der Moschee aufhielt, und rief ihm zu: O Gesandter Allahs, ich beging Unzucht! Da wandte sich der Prophet von ihm ab. Der Mann wiederholte seinen Ausspruch, und der Prophet wandte sich von ihm ab. Er wiederholte aber seinen Ausspruch viermal. Als er aber die Zeugenaussage viermal gegen sich selbst leistete, ließ ihn der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, zu sich näher kommen und fragte ihn: Bist du geisteskrank? Der Mann sagte: Nein! Der Prophet fragte ihn weiter: Hast du geheiratet? Der Mann erwiderte: Ja! Darauf sagte der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm: Nehmt ihn dann und steinigt ihn!“ (Sahih Muslim, Hadithnr. 3202/Kapitel 29) Zu weiteren Ḥadīthen darüber in Deutsch vgl. <https://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapterno=29&min=0&show=10>, Zugriff am 18. Februar 2022.

21 Other classicists, like the renowned legal scholar Muḥammad Abū Zahra, also shared this opinion.

22 “If they [slaves] commit indecency after marriage, they receive half the punishment of free women” (Qur'an trans. from www.quran.com, last accessed Jan 2, 2025).

3. Der vorliegende Vers (24:2) ist allgemeingültig (‘āmm) und unterscheidet nicht zwischen verheirateten und unverheirateten Menschen. Insofern gibt es keinen Grund, dass man hier eine Art *taḥṣīṣ* macht, indem man die rechtliche Beurteilung (*ḥukm*) auf die unverheirateten Menschen beschränkt.

3. The verse presented (24:2) is generally applicable (‘āmm) and does not differentiate between the married and unmarried. Thus, there is no reason to make a sort of *taḥṣīṣ* in which one would limit the judgement (*ḥukm*) to unmarried persons.

Andere Klassiker haben gegen diese drei Argumente theologisch-rechtlich argumentiert. Sie beziehen sich dabei auf die Authentizität der von einzelnen Personen überlieferten Ḥadīṭe (aḥād) als Quelle für Rechtsnormen und zitieren dabei zahlreiche Überlieferungen, Rechtspraktiken und Aussagen von Prophetengefährten.²³

Other classicists have opposed these theological-legal arguments. They base such opposition on the authenticity of the Ḥadīṭe (aḥād) recounted by as sources of law. In doing so, they often cite the numerous traditions, legal practices and statements of disciples of the Prophet.²³

Es wird bezogen auf diesen Vers im rechtlichen Diskurs auch diskutiert, ob ein unverheirateter Mann, der die *zinā* begeht, aus seinem Wohnort verbannt werden soll oder nicht. Während die drei Imame Mālik (gest. 795), aš-Šāfi‘ī (gest. 820) und Aḥmad (gest. 855) die Verbannung vorsehen, spricht sich Imam Abū Ḥanīfa (gest. 767) dagegen aus. Er meint, die Verbannung gehöre nicht zu der festgesetzten Strafe. Vielmehr folge aus nach Ermessen des Herrschers, ob er davon Gebrauch mache oder nicht.

This verse also gives rise to the legal discussion whether an unmarried man who *zinā* ought to be banned from his hometown or not. While three Imams Mālik (death 795), aš-Šāfi‘ī (death 820), and Aḥmad (death 855) do endorse banishment, Imam Abū Ḥanīfa (death 767) speaks out against it. He did not consider banishment to be among the prescribed punishments, but rather one that the local lord could avail himself of or not.

V. SCHLUSS

V. CONCLUSION

Die *aḥkām* bzw. rechtlichen Regelungen für die *zinā* (sowie für andere rechtliche Sachverhalte) unterliegt einem komplizierten System der Entscheidungsfindung, das ausführlich in der Rechtsmethodologie (*uṣūl al-fiqh*) beschrieben wird. Damit der *faqīh* zu einer rechtlichen Beurteilung kommt, muss er unterschiedliche rechtliche Sachverhalte und Kontexte bezüglich der Person (z.B. deren geistige Fähigkeit und Mündigkeit) und der Tat, aber auch der Umgebung sowie der Zeit, des Ortes und des herrschenden Gewohnheitsrechts untersuchen.

The *aḥkām* or legal regulation of *zinā* (as with other legal issues) is subject to a complicated system of jurisprudence, which is described with precision in Islamic legal methodology (*uṣūl al-fiqh*). In order for the *faqīh* to arrive at a legal judgement, he must consider various legal interdependencies and contexts regarding the person (e.g., including their soundness of mind and body) and the deed itself, but also circumstances, like the time, place and legal customs.

Insofern geht es nicht nur um die rechtliche Beurteilung des Sachverhaltes nach den fünf Kriterien

Insofar, the challenge is not simply to judge the issue according to the five legal criteria of *aḥkām*

23 „Umar Ibnal Khattab, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Allah hat Muhammad, Allahs Segen und Heil auf ihm, mit Wahrheit gesandt. Er hat ihm das Buch (den Koran) offenbart, darunter den Vers der Steinigung. Wir haben diesen Vers rezitiert, verstanden und im Kopf behalten. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, bestrafte mit der Steinigung und nach ihm haben wir auch die Steinigung (als Strafe) angewendet. Ich fürchte aber, wenn es lange Zeit über die Menschen (nach dem Propheten) vergeht, bis jemand sagt: Wir finden nichts über die Steinigung im Buche Allahs. Und dann gehen sie mit der Unterlassung einer Bestimmung, die Allah herabgesandt hatte, in die Irre. Wahrlich die Steinigung steht im Buch Allahs und ist eine gerechte Strafe für diejenigen, Männer und Frauen, die Unzucht begehen, nachdem sie geheiratet haben, solange der Beweis oder die Schwangerschaft oder das Geständnis vorliegen.“ (Ḥadīṭ-Sammlung von Imam Muslim, Ḥadīṭ-Nummer: 3201, Kapitel 29). Vgl. <https://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapterno=29&min=0&show=10>, Zugriff am 18. Februar 2022.

23 „Umar Ibnal Khattab, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Allah hat Muhammad, Allahs Segen und Heil auf ihm, mit Wahrheit gesandt. Er hat ihm das Buch (den Koran) offenbart, darunter den Vers der Steinigung. Wir haben diesen Vers rezitiert, verstanden und im Kopf behalten. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, bestrafte mit der Steinigung und nach ihm haben wir auch die Steinigung (als Strafe) angewendet. Ich fürchte aber, wenn es lange Zeit über die Menschen (nach dem Propheten) vergeht, bis jemand sagt: Wir finden nichts über die Steinigung im Buche Allahs. Und dann gehen sie mit der Unterlassung einer Bestimmung, die Allah herabgesandt hatte, in die Irre. Wahrlich die Steinigung steht im Buch Allahs und ist eine gerechte Strafe für diejenigen, Männer und Frauen, die Unzucht begehen, nachdem sie geheiratet haben, solange der Beweis oder die Schwangerschaft oder das Geständnis vorliegen.“ (Ḥadīṭ-Sammlung von Imam Muslim, Ḥadīṭ-Nummer: 3201, Kapitel 29). Vgl. <https://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapterno=29&min=0&show=10>, Zugriff am 18. Februar 2022.

der *aḥkām taklīfīya* (verpflichtend, empfohlen, erlaubt, verpönt oder verboten). Vielmehr müssen dazu die Gegebenheiten, die solche Beurteilung beeinflussen, im Sinne der *aḥkām waḍʿīya* näher bestimmen und festlegen, z.B. ob die Ursachen (*asbāb*) und die Voraussetzungen (*ṣurūṭ*) erfüllt sind bzw. ob keine Hindernisse (*mawānīʿ*) für die herkömmlichen Beurteilung vorliegen. Eine rechtliche Beurteilung ist insofern komplex, aber überhaupt nicht willkürlich. Noch komplizierter wird die rechtliche Beurteilung, wenn es um eine Fatwa-Erteilung geht.

Hier spricht man im Fatwawesen von vier Phasen, denen eine Fatwa unterliegt²⁴: 1. die *taṣwīr*-Phase, in der sich der Muftī vom rechtlichen Sachverhalt, wonach gefragt wird, und von der umgebenden Situation ein Bild macht. 2. Die *takyīf*-Phase, in der sich der Muftī fragt, wie er die gestellte Frage den passenden rechtlichen Sachverhalten und Konzepten zuordnet, z.B. ob die Frage zu den rituellen Handlungen (*ʿibādāt*), den zwischenmenschlichen Handlungen (*muʿāmalāt*), den Ehefragen (*munākaḥāt*) und zum Strafrecht (*ʿuqūbāt*) gehört. 3. Die *ḥukm*-Phase, bei der es um die rechtliche Beurteilung gemäß den oben geschilderten Rechtskriterien der *aḥkām taklīfīya* und *aḥkām waḍʿīya* geht. 4. Die fatwā-Phase, in der der Muftī seine Beurteilung - gemäß der dritten Phase - der Realität einer konkreten Situation in Form von einer Fatwa auf das, wonach gerade gefragt wird, erteilt.²⁵

Wenn man diese rechtlichen komplexen Kriterien berücksichtigt, ist eine Beurteilung von außerehelichen Beziehungen (*zinā*) im Islam im Spannungsfeld von Offenbarungstexten und rechtlichen Diskursen nicht einfach und sie geht über die überlieferten Texte hinaus.

taklīfīya (obligatory, recommended, permitted, frowned upon, or prohibited). Rather, one must consider and specify the circumstances that influence the judgment in the sense of *aḥkām waḍʿīya*; for instance, what the causes (*asbāb*) are, and if the requirements (*ṣurūṭ*) are fulfilled; and indeed whether there are obstacles (*mawānīʿ*) to a typical verdict. Thus, a legal judgment is complex but by no means haphazard. A factor that makes the whole issue all the more complex is when the verdict comes fatwa.

In the scholarship, one speaks of a fatwa being issued in four phases²⁴: 1. The *taṣwīr* phase is when the mufti must get an idea for the legal issues at hand along with the surrounding circumstances. 2. In the *takyīf* phase, the mufti must figure out how the question at hand fits the legal facts and concepts, such as whether it touches upon ritual actions (*ʿibādāt*), interpersonal acts (*muʿāmalāt*), marriage issues (*munākaḥāt*) or punitive law (*ʿuqūbāt*). 3. The *ḥukm* phase regards judgments pertaining to the legal criteria described here, *aḥkām taklīfīya* and *aḥkām waḍʿīya*. 4. The fatwa phase is when mufti reaches his judgment - according to the third phase - and issues his fatwa in light of the reality of the concrete situation.²⁵

In view of the complex legal criteria involved, a judgement regarding extra- or non-marital relations (*zinā*) is no easy task in Islam as it must coalesce within a field of tension created by revelatory texts and legal discourse, going far beyond the traditional sources.

24 So der vorige Großmuftī Ägyptens Prof. Alī Ğumʿa auf der Webseite des Ägyptischen Fatwa-Amtes: <http://dar-alifta.org/Home/ViewRelease?ID=11>, Zugriff am 22.02.2022.

25 Ğumʿa, *ʿAlī: al-Iftāʾ*, ḥaqīqatuhu wa-ādābuhu wa-marāḥiluhu, in: Muʿtamar al-fatwā wa-ḍawābiṭihā, herausgegeben von al-maġmaʿ al-fiqhī al-islāmī (der Islamischen Fiqh-Akademie der Muslimischen Weltliga), Mekka, 2009, S. 1-62 (hier S.13 f.).

24 According to the aforementioned Grand Mufti of Egypt Prof. Alī Ğumʿa on the website of the Egyptian fatwa office: <http://dar-alifta.org/Home/ViewRelease?ID=11>, last accessed Feb. 22, 2022.

25 Ğumʿa, *ʿAlī: al-Iftāʾ*, ḥaqīqatuhu wa-ādābuhu wa-marāḥiluhu, in: Muʿtamar al-fatwā wa-ḍawābiṭihā, edited by the Islamic Fiqh Academy of the Muslim World League, Mecca, 2009, pp. 1-62 (here pp. 13 f.).